

# Aus ausländischer Militärliteratur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **125 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

suchen so Schutz, setzen sich aber gleichzeitig dem feindlichen Abwehrfeuer gegen die Tanks aus. Und die sowjetische Pak schießt sehr genau. Schon kurz nach dem Anfahren brennen acht Panzer. Dazu setzt stärkstes Gewehr- und Mg.feuer ein, dazwischen rattern Maschinenpistolen. Es ist, als ob der Feind auf das Vorgehen der Deutschen nur gewartet habe und es nun mit seinem konzentrierten Beschuß zum Stehen zu bringen entschlossen sei.

Jede Bewegung auf deutscher Seite erstarrt. Die Grenadiere pressen sich an die Erde, die Panzer stoppen, drehen auf der Stelle, versuchen seitlich auszuweichen und zurückzufahren.

Dicht neben Frei und dem General bekommt ein eigener Tank einen Volltreffer. Ein Panzerschütze klettert brüllend aus dem Turm. Sein linker Oberschenkel ist nur noch ein kurzer Stumpf, aus dem das Blut schießt. Neben den beiden bricht der junge Soldat zusammen. Sein Gesicht ist vom Tode gezeichnet. Schon beginnt die Pupille seiner braunen angstvoll flatternden Augen die scharfe Umrandung zu verlieren und in die Iris überzugehen. Mit letzter Kraft umschlingen seine kaltschweißigen Hände die Rechte des Majors.

(Schluß folgt)

---

## Aus ausländischer Militärliteratur

---

### Neuzeitliche Genieprobleme

In einem Artikel über die Genietruppen erwähnt General Bruce C. Clarke in «Military Engineer» unter anderem auch eines der vielen ungelösten Probleme, welche die Erhaltung der Beweglichkeit moderner Truppen betreffen, nämlich die Räumung oder Durchquerung jener großen Hindernisse, welche Wälder und Ortschaften im Atomkrieg darstellen. Die Erstellung von Gassen durch solche großräumige Hindernisse bedingt die Entwicklung neuer Maschinen oder Geräte, welche den Genietruppen der Kampfformationen zugeteilt werden müssen.

Ein weiteres, völlig neue Aufgaben stellendes Problem ist der Flußübergang im Atomkrieg, da bekanntlich die bis heute üblichen Material-, Menschen- und Gerätekonzentrationen um einzelne Brückenstellen unhaltbar werden. Bis jedoch ein allen Land-, Sumpf- und Wasserverhältnissen gewachsenes Cross-Country-Panzerfahrzeug entwickelt ist, liegt wohl das Schwergewicht auf einer Vielzahl Fähren, im Einsatz von amphibischen Fahrzeugen und auf dem Einbau noch rascher erstellbarer Brücken.

In einer Abhandlung über «Genietruppen und Beweglichkeit» tritt der Genieoberst A. H. Davidson im besonderen auf diese neuen technischen Mittel ein. Heute sind Panzer-Sturmbrücken, beispielsweise in der Gestalt der «Scherenbrücken», vorhanden zur *Überbrückung von Hindernissen* von höchstens 18 Meter Breite. Längere Brücken brauchen auch heute noch viel Zeit. Man denkt daher an «fliegende Teppiche», die über Flüsse gelegt werden können, oder an Brücken aus neuen Werkstoffen, die trotz großer Nutzlast «leicht» sind und von Pontons, die bei Beschuß nicht absinken, getragen werden. Auf der Suche nach neuen Fähren stellt man sich amphibische Einheiten vor, die sehr rasch durch jedes Gelände verschoben und von einigen wenigen Pontonieren innert kürzester Zeit im Wasser zu Fähren für schwere und schwerste Lasten zusammengesetzt werden können.

Auf dem Gebiete der militärischen *Baugeräte* sucht man möglichst leichte, lufttransportierbare Geräte, während die gleichen Maschinen im zivilen Sektor bekanntlich immer schwerer werden. Es existieren bereits Prototypen von lufttransportierbaren Geräten für die Erstellung von Landepisten. Doch geht auch die Entwicklung bodengebundener Geräte zur Förderung der Grabarbeiten für die Feldbefestigung weiter. Interessant sind auch Entwicklungen von Maschinen zu Räumungsarbeiten in radioaktiv verseuchten Gebieten. Bulldozer und Traktoren mit besonderen Schutzkabinen für den Bedienungsmann (eine solche Kabine wiegt zweieinhalb Tonnen) zeichnen eine Richtung an; in eine andere weisen ferngesteuerte Räummaschinen, wie sie mittels Funk über 15 Meilen Distanz bereits zum Einsatz kamen.

Das rasche Auslegen von riesigen *Minenfeldern* kann nur von Maschinen bewältigt werden. Verschiedene Minenverlegemaschinen stehen im Versuchsstadium. Freilich ist das maschinelle Minenverlegen abhängig vom Boden und wird nie der Tarnung voll Rechnung tragen. Für das Durchschreiten feindlicher Minenfelder wurde ein neuer Roller, der vor einen Tank montiert wird, entwickelt.

R. F.

---

«Mehr als in den festgefügtten Ordnungen der Höfe und Städte wird so im Gebirge offenbar, daß nicht der Rang und das Vermögen über den Wert der Persönlichkeit entscheiden.»

Hermann Weilenmann, «Pax Helvetica»

---